

Karen Hamaker-Zondag
Die Yod-Figur

Karin Hamaker-Zondag bei IRIS

Reihe »Astrologische Deutung«

Band 1 Elemente und Kreuze

Band 2 Deutung der Planeten

Band 3 Deutung der Häuser

Band 4 Deutung von Aspekten und Aspektfiguren

Band 5 Häuserherrscher und Häuserbeziehungen

Das 12. Haus

Stundenastrologie

Die Yod-Figur

KAREN HAMAKER-ZONDAG

Die Yod-Figur

UND DIE UNASPEKTIERTEN PLANETEN



Die Originalausgabe erschien unter dem Titel *De Jod Figuur en ongeaspecteerde planeten* bei Symbolon, 1998, Amstelveen, Niederlande.
Die erste deutsche Ausgabe erfolgte 2001 bei IRIS, Amsterdam, Niederlande.

2. Auflage 2023

© Symbolon, 1998, Amstelveen, Niederlande
© Deutsche Ausgabe: Neue Erde GmbH, Saarbrücken, 2023

Übersetzung: Christine Ruf und Brigitte Talke
Umschlaggestaltung: Studio Paul Pollmann/Dragon Design GB
Foto: nednapa/shutterstock.com

Illustrationen: Hans Hamaker

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Funk, Film und Fernsehen, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Gesamtherstellung: Books on Demand GmbH, Bad Hersfeld
Printed in Germany

ISBN 978-3-89060-837-2

IRIS ist ein Imprint bei Neue Erde.

Neue Erde GmbH
Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken · Deutschland · Planet Erde
www.neue-erde.de

Hier kann man sich zum **Neue Erde-Newsletter** anmelden:
newsletter.neueerde.de/anmeldung



NEUE ERDE im Buchhandel

Neue Erde ist ein kleiner unabhängiger Verlag, und der unabhängige Buchhandel ist unser natürlicher Partner. Wir unterstützen die Initiative »buy local«.



Sollte es Lieferschwierigkeiten bei den Büchern von NEUE ERDE geben, lassen Sie immer im VLB (Verzeichnis lieferbarer Bücher) nachsehen, im Internet unter **www.buchhandel.de**

Alle lieferbaren Titel des Verlags sind für den Buchhandel verfügbar.

Sie finden unsere Bücher auch auf unserer Homepage **www.neue-erde.de**.

Kontakt:

NEUE ERDE GmbH
Cecilienstr. 29 · 66111 Saarbrücken
info@neue-erde.de



Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	7
Kapitel 1:	Was ist ein Yod? Technische Hintergründe der Yodfigur	11
Kapitel 2:	Unaspektierte Planeten	29
Kapitel 3:	Familien- und Generationsproblematik	47
Kapitel 4:	Was bewirken Yodfiguren und unaspektierte Planeten?	59
Kapitel 5:	Die Vorgehensweise bei der Deutung eines Yod	83
Kapitel 6:	Vorgehensweise bei der Deutung von unaspektierten Planeten und Duetten	109
Kapitel 7:	Der Schatten und das Böse	119
Kapitel 8:	Unaspektierte Planeten und zeitlich begrenzte Yodfiguren bei Progressionen und Transiten	139
Kapitel 9:	Wie geht man mit Yodfiguren und unaspektierten Planeten um?	151
Kapitel 10:	Yod und unaspektierte Planeten in der Beziehungs-Astrologie	161
Kapitel 11:	Yodfiguren, ein Duett und unaspektierte Planeten: <i>Charles, Diana und Camilla</i>	177
Kapitel 12:	Yodfiguren und unaspektierte Planeten in Aktion: <i>Clinton, Lewinsky, Starr und Tripp</i>	201
Kapitel 13:	Tod und Leben	239

Kapitel 14:	Yodfiguren und ein Duett in der Jugend von <i>Carl Gustav Jung</i>	257
Kapitel 15:	Noch einige Beispiele von Yods und unaspektierten Planeten <i>Helen: Zeitlich begrenzte Yods im Transit</i> <i>Jaqueline: Von äußerer Struktur zu innerem Fließen</i> <i>Christina</i>	273
Kapitel 16:	Gemma: Einem Generationsthema eine eigene Form geben	297
Kapitel 17:	Leben mit mehreren Yodfiguren: <i>Die Erfahrungen von Esther</i>	311
Kapitel 18:	Schluß	335
	Literatur	339
	Quellennachweis für die Horoskope in diesem Buch	341

Vorwort

Die Jahre zwischen 1975 und 1978 kann ich im Nachhinein als einen wichtigen Wendepunkt in meinem Leben betrachten. Aber fragen Sie mich nicht, was in dieser Zeit alles geschehen ist! Viel Kummer und Schmerz, Emotionen, turbulente Ereignisse, gesundheitliche Probleme, Familienprobleme – es wurde immer schlimmer, bis ich an einen Punkt gelangte, an dem ich das Gefühl hatte, mein ganzes Leben hinter mir lassen und von vorne beginnen zu müssen. Das waren auch die Jahre, in denen ich mich trotz zweier akademischer Titel entschied, der akademischen Welt Lebewohl zu sagen und zu versuchen, mit der Astrologie meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Es ist schwer zu beschreiben, was man in so einer Zeit durchmacht, und natürlich versuchte ich auch, dies astrologisch zu analysieren.

Heute, viele Jahre später, verstehe ich sehr gut, was damals los war, sowohl psychologisch als auch astrologisch. Aber damals kannte ich die Yodfigur noch nicht. Ich hatte zwar von der Existenz des Quinkunx gehört, hatte aber nach damaligen Gesichtspunkten gelernt, dass ein Quinkunx als Nebenaspekt nicht so wirksam sei. Jetzt weiß ich es allerdings besser!

1975 stand Pluto in der Primärprogression im Quinkunx zu meinem Aszendenten und bildete gleichzeitig ein Quinkunx zu meinem Jupiter: eine Yodfigur also. 1976 bildete sich die gleiche Konstellation, aber diesmal im Transit. Ende 1976 gesellte sich Neptun in Schütze hinzu, der im Sextil zu Pluto stand und ebenfalls ein Quinkunx zu meinem Jupiter bildete. Also ein doppeltes Yod. Und kurz darauf, im Januar und Februar 1977, kam noch Saturn in Löwe hinzu und stand im Quinkunx zu meinem Aszendenten; gleichzeitig bildete er ein Sextil zu Pluto: das dritte Yod. Und 1977/1978 lief der primärprogressive Mars in meinem Geburtshoroskop in die Fische und bildete hier ein Quinkunx zu Pluto, Neptun und Saturn. Zwei weitere Yodfiguren kamen also hinzu! Und das innerhalb kurzer Zeit, wobei sie sich teilweise überschneiden.

Durch all das, was ich in dieser Zeit erlebte, veränderte ich mich. Mein Traumleben war sehr bewegt. In diesen Jahren beschäftigte ich mich intensiv mit Jungscher Psychologie. Das bedeutete Konfrontation mit mir selbst. Diesen Verarbeitungsprozessen stellte ich mich, um mit mir selbst ins Reine zu kommen.

1978 heiratete ich Hans - ein wichtiger Wendepunkt in meinem Leben. Ich lernte ihn während der „Yodjahre“ kennen; vergleicht man unsere Horoskope in der Synastrie, findet man noch weitere Yodfiguren. Die Extreme konnten nicht größer sein als in diesen Jahren: tiefer Schmerz um Erfahrungen aus der Vergangenheit, die verarbeitet werden mussten, und großes Glück in der Liebe. Ich hatte mehr und mehr die Vermutung, dass diese Horoskopfigur, das Yod, damit zu tun haben könnte und entschloss mich, dem auf die Spur zu kommen. Eine völlig neue Welt tat sich vor mir auf! Und als ob der Himmel mir hätte helfen wollen, fand ich in den nächsten neunzehn Horoskopen, die ich für meine Klienten analysierte, eine Yodfigur. Diesen Klienten konnte ich dann Fragen stellen und erfahren, wie ihr Leben verlaufen war!

Während ich mich mit der Bedeutung der Yodfigur befasste, stieß ich auch auf das Thema der unaspektierten Planeten. Die Grundproblematik beider Themen gestaltet sich teilweise ähnlich. Auch wenn es sich um zwei verschiedene Horoskopfaktoren handelt, betrachte ich sie in diesem Buch gemeinsam, ich werde aber auch deutlich die Unterschiede aufzeigen.

In der Zeit, in der sich ganz allmählich ein Bild von der tiefen und einschneidenden Bedeutung von Yodfiguren und unaspektierten Planeten in mir entfaltete, begann ich sehr vorsichtig, und unter dem Vorbehalt, dass ich noch dabei war, sie zu studieren, meinen Klienten darüber zu erzählen. Ich werde niemals meine erste Klientin vergessen: Mitten im Gespräch nahm sie, mit Tränen in den Augen, meine Hand und sagte; „Das ist das erste Mal, dass ich das Gefühl habe, verstanden zu werden...“. Auf der Stelle nahm ich mir vor, ein Buch über meine Erfahrungen zu schreiben, sobald ich genügend Informationen zu diesem Thema gesammelt hätte. 1989 begann ich zu schreiben, was sehr viel Zeit und Energie in Anspruch nahm. Weihnachten 1998 wurde das Buch dann fertig.

Jetzt, zwanzig Jahre nach dem Beginn meiner Studien über Yodfiguren und unaspektierte Planeten, gebe ich in diesem Buch meine Erfahrungen wieder. Schon öfter ist mir aufgefallen, dass in der Zeit, in der ich ein Buch schreibe, mir genau diese Themen verstärkt in der Außenwelt begegneten. Das war bei meinem Buch über die Yodfigur nicht anders. Natürlich hatte ich auch in der Zeit der Vorbereitung und während des Schreibens selbst wieder die entsprechenden Yodfiguren im Transit und in der Progression. Ich verstand aber viel besser, was sich hier abspielte und hatte bereits gelernt, dem nachzugeben. Ich hoffe, dass dieses Buch nicht nur zu einer besseren Einsicht in die Ursachen von bestimmten unsicheren Gefühlen beiträgt, sondern auch dazu anregt, das Leben mehr im Hier und Jetzt zu genießen.

Im ersten Teil des Buches versuche ich, die Hintergründe und die Dynamik von Yodfiguren und unaspektierten Planeten zu verdeutlichen und zu erklären, und zeige auf, worauf bei der Deutung im Geburtshoroskop, bei Progressionen und Transiten und auch bei der Deutung von Beziehungshoroskopen zu achten ist. Im zweiten Teil führe ich einige Beispiele auf, die Geschichte machten, beispielsweise die Beziehung zwischen Charles und Diana und die zwischen Clinton und Monika Lewinsky. Im Licht von Yodfiguren und unaspektierten Planeten erkennen wir, welche dahinterliegende Dimension bei diesen Beziehungen eine Rolle spielte. Es sind Beispiele, die zeigen, wie Yodfiguren und unaspektierte Planeten zu allerlei komplizierten Situationen in der Außenwelt führen können. Weiterhin habe ich eine Reihe von Beispielen ausgearbeitet, die widerspiegeln, mit welchen Empfindungen und Emotionen Yodfiguren und unaspektierte Planeten in einem selbst einhergehen. Diese Gefühle hat Jung in seinem Buch „Erinnerungen, Träume, Gedanken“ auf sehr beeindruckende Weise beschrieben, was ich anhand seines Horoskops genauer aufzeigen werde. Ich beschreibe den Zusammenhang von Empfindungen, Gefühlen und Ereignissen im Leben von Menschen wie Sie und ich, um aufzuzeigen, wie sich Yodfiguren und unaspektierte Planeten im Alltag anfühlen und Gestalt annehmen.

Wie immer bin ich meinem Mann Hans sehr dankbar; er ist meine größte Stütze und gleichzeitig mein größter Kritiker. An dieser Stelle möchte ich auch meiner Schwägerin Yvonne danken, die vergnügt und guter Laune eine Menge Verwaltungsarbeit auf sich nahm, und mir damit viel Freiraum zum Schreiben verschaffte. Die Zusammenarbeit mit ihr war wirklich sehr angenehm. Mein Dank richtet sich auch an die vielen Menschen, die so wunderbar offen und ehrlich ihre Erfahrungen mit mir geteilt haben, sowohl die Klienten als auch die Teilnehmer meiner Workshops. So war ich in der Lage, Yodfiguren und unaspektierte Planeten eingehend zu erforschen. Viele Menschen haben aktiv an diesem Buch mitgearbeitet. Ich durfte ihre Erfahrungen und ihre Geschichte, sowie ihre Horoskope veröffentlichen. All diese Episoden wurden vor der Veröffentlichung von ihnen korrigiert, ergänzt und gebilligt. Sie selbst haben sich für das Pseudonym entschieden, unter dem sie in diesem Buch erscheinen. Daher kann ich an dieser Stelle nicht ihre wahren Namen nennen, um mich herzlich zu bedanken. Die Phase, in der ich an meinem Buch schrieb, habe ich als sehr außergewöhnlich empfunden, und ich bin all diesen Menschen sehr dankbar für ihre Mitarbeit, Unterstützung und Offenheit. Ihnen widme ich dieses Buch.

Karen Hamaker-Zondag

1. Kapitel

Was ist ein Yod?

Technische Hintergründe der Yodfigur

Ein Yod ist eine Aspektfigur, bei der ein Punkt (MC oder Aszendent oder ein Planet) jeweils ein Quinkunx zu zwei weiteren Punkten/Planeten bildet, während diese beiden miteinander im Sextil stehen. An einem Yod kann entweder das MC oder der Aszendent beteiligt sein. Da wir aber keine Aspekte zwischen MC und Aszendent bilden, können diese beiden nicht gleichzeitig an einem Yod beteiligt sein. (Das Wort Yod stammt aus dem Hebräischen und bedeutet „Hand“.)

Die Astrologie benennt eine Reihe von Aspekten, die im Horoskop eine geschlossene Figur bilden können. Wir kennen zum Beispiel das große Trigon, das Punkte in den drei Zeichen eines Elements miteinander verbindet, oder das große Quadrat, das Punkte in den vier Zeichen eines Kreuzes miteinander verbindet und so weiter. Die Deutungsrichtung einer Aspektfigur wird unter anderem von der Bedeutung der beteiligten Aspektarten und der beteiligten Planeten bestimmt. Allerdings ist noch mehr zu beachten. Um wirklich zu verstehen, worum es bei Aspekten und Aspektfiguren im Allgemeinen und bei einer Yodfigur im Besonderen geht, müssen wir zunächst einen Umweg machen und verschiedene astrologische Regeln und Deutungsfaktoren mit einbeziehen, um diese bei der Besprechung der Yodfigur auf einer tieferen Verständnisebene zusammenzubringen.

Aspekte

Technisch gesehen ist ein Aspekt ein Winkel, den die Planeten am Himmel, von der Erde aus betrachtet, bilden. Zahllose Winkel sind möglich, aber die Geschichte hat uns gelehrt, dass bestimmte Winkel sehr deutlich in ihrer Auswirkung sind, andere wiederum nur geringfügig oder gar nicht zum Tragen kommen. Kepler nahm eine Einteilung von Haupt- und Nebenaspekten vor. Die Hauptaspekte waren seit jeher die Konjunktion (0°), das Sextil (60°), das Quadrat (90°), das Trigon (120°) und die Opposition (180°). Alle diese Winkel sind durch die Zahl 30 teilbar, was der Gradzahl eines ganzen Zeichens entspricht. Damals wurden ausschließlich Aspekte innerhalb der Zeichengrenzen als wichtig erachtet. Die einzigen Aspekte, die bei dieser Reihe von Hauptaspekten fehlen, aber ebenfalls durch 30 teilbar sind, sind das Halbsextil (30°) und das Quinkunx (150°). Sie wurden als Nebenaspekte behandelt.

Kepler schuf eine Vielzahl neuer Aspekte, indem er Musik und Zahlenlehre mit der Idee der astrologischen Aspekte verband. Er kannte das Quinkunx, schuf aber auch völlig neue Aspekte. Da Kepler eine Reihe von Aspekten benannte, deren Winkel nicht mehr durch 30 teilbar war, tauchte das Problem auf, dass man beispielsweise ein Quintil (72°) zwischen den Zeichen Widder und Krebs fand (z.B. ein Planet auf 29° Widder und ein anderer 72° weiter auf 11° Krebs), aber auch eines zwischen Widder und Zwillinge (z.B. ein Planet auf 2° Widder und der andere 72° weiter auf 14° Zwillinge). Er gab den Aspekten auf dem Hintergrund von Musik und Zahlenlehre eine eigene Bedeutung, und die Winkel, die zu den Aspekten gehörten, wurden seit Kepler eigentlich strikt mathematisch betrachtet, ohne den Zeichenhintergrund der beteiligten Planeten mit einzubeziehen. Das bedeutete, dass die bewährte Arbeitsmethode, bei der ein Planet unauflöslich mit dem Zeichen, in dem er steht, verbunden ist und wobei der Zeichenhintergrund für die Aspektlehre von entscheidendem Interesse war, völlig außer acht gelassen wurde. Wie wir aus griechischen Quellen wissen (vgl. Ptolemäus), wurden Aspekte nicht mit einem eigenen Orbis bedacht. Man benutzte vielmehr „Ganze-Zeichen-Aspekte“, das heißt Aspekte innerhalb der Zeichengrenzen.

So ging man beispielsweise davon aus, dass jeder Planet in Widder, ungeachtet des Grads, auf dem er stand, ein Sextil mit jedem Planeten in Wassermann bildet. Der einzige Grund dafür war, dass die Zeichen Widder und Wassermann im Sextil zueinander stehen, wodurch die Planeten in diesen Zeichen wegen ihres Hintergrundes eine Sextilverbindung miteinander eingingen.

Wenn man tatsächlich den Zeichenhintergrund bei der Deutung eines Aspekts außer acht lässt, kommt man zu ziemlich merkwürdigen Kombinationen und sieht sich mit widersprüchlichen Aussagen konfrontiert.

Ein Beispiel:

Wenn man einen Winkel (Abstand in Graden) nur als mathematische Gegebenheit betrachtet, dann sieht man einen Winkel von 120° (natürlich mit Orbis) zwischen 29° Widder und 1° Jungfrau als ein Trigon an, da der Aspekt 122° beträgt, und somit wirkt er, mit dem zulässigen Orbis, als Trigon. Allerdings agieren die beteiligten Planeten niemals selbständig. Sie werden immer durch die Beschaffenheit des Zeichenhintergrunds gefärbt.

Auch wenn Merkur in seiner Art immer Merkur bleibt (der unter anderem für unsere Art zu reden, zu denken und Tatsachen zu kombinieren steht), so wird er im Zeichen Widder doch auf andere Weise Gestalt annehmen als im Zeichen Stier. Bei der Deutung von Aspekten können wir uns daher nicht allein darauf beschränken, dass

Merkur diesen oder jenen Aspekt bildet, vielmehr müssen wir Merkur zunächst in Bezug auf seinen Zeichenhintergrund näher untersuchen.

Stellen Sie sich vor, dass es sich bei unserem Beispiel um ein Trigon zwischen Merkur auf 29° Widder und Mond auf 1° Jungfrau handelt. Wie verhalten sich die beiden Planeten? Merkur in Widder wird auf eine dem Element Feuer entsprechende Art und Weise reden und denken, schnell und eher in groben Umrissen. Dieser Merkur wird die Welt bestürmen wollen, zahllose Möglichkeiten sehen und jedes Abenteuer riechen. Auf diese Art und Weise wird er unterschiedliche Tatsachen miteinander kombinieren und die Dinge bedenken. Er wird beim Reden, was er enthusiastisch, schwungvoll und mit Verve tut, über seine eigenen Worte stolpern. Vielleicht platzt er mit allem einfach heraus. Details und die konkrete stoffliche Welt übersieht er allzu leicht. Für Mond in Jungfrau gilt das allerdings nicht. Dieser Mond wird sich dann wohl fühlen, wenn er sich auf die konkrete Wirklichkeit ausrichten kann, auf dasjenige, was greifbar und sinnlich wahrgenommen werden kann. Er bezieht sich auf das, was ihm Sicherheit bietet. Daher hat dieser Mond die größten Schwierigkeiten mit riskanten Abenteuern und der Jagd nach vielfältigen, noch nicht greifbaren Möglichkeiten. Mond in Jungfrau fühlt sich sicher, wenn er in Ruhe überlegen und bedachtsam handeln kann. Vollkommen anders, und hinsichtlich der Bedürfnisse sogar im Widerspruch zu Merkur in Widder. Was bedeutet das nun für das Trigon zwischen diesen beiden Zeichen?

Ein Trigon wird immer als eine harmonische und fließende Verbindung zwischen zwei Planeten beschrieben, die gut zusammenarbeiten. Wie aber kann ein die Welt erobernder und abenteuerlicher Merkur in Widder nun mit einem in seinen Augen hemmenden, mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehenden, nüchternen Mond in Jungfrau, der eine Abneigung gegen Abenteuer hegt, harmonisch zusammenarbeiten und sich wohl fühlen? Die überschäumenden Ideen dieses Merkurs in Widder und das Spielen mit den verschiedensten Möglichkeiten jagen dem bedächtigen Mond in Jungfrau einen gehörigen Schrecken ein! Die Wahrscheinlichkeit, dass diese beiden Verhaltensmuster große Mühe miteinander haben und wechselseitige Spannungen hervorrufen, ist enorm groß. Stünde der Mond aber auf dem letzten Grad in Löwe, dann hätten wir ein Trigon, bei dem sowohl der Mond als auch Merkur auf dem Hintergrund des Feuerelements agieren würde. Widder und Löwe sind ja bekanntlich beides Feuerzeichen. Hier könnte der Mond das Bedürfnis nach Abenteuern und neuen Möglichkeiten, aber auch die enthusiastische Art zu erzählen, ohne weiteres wertschätzen. Löwe ist zwar ein fixes Zeichen und benötigt etwas mehr Zeit als Widder

(kardinal), aber beide haben qua Orientierung zum Leben so vieles gemeinsam (Feuer), dass sie gut miteinander auskommen. Hier kann also durchaus von der Flexibilität des Trignons gesprochen werden. Diese Flexibilität fehlt bei einem Trigon außerhalb der Zeichengrenzen. Wenn ein solcher Aspekt außerhalb der Zeichengrenzen nicht mehr der Grundbedeutung der Zeichen gerecht wird, ist es dann überhaupt noch dieser spezielle Aspekt? Mit anderen Worten: kann ein als harmonisch geltendes Trigon auch dann noch als solches gelten, wenn es Spannungen und Irritationen hervorruft? Meines Erachtens nicht, daher glaube ich, dass wir zu den älteren Überzeugungen zurückkehren müssen, bei denen der Zeichenhintergrund bei der Deutung der Aspekte von entscheidender Bedeutung ist.

Zeichenhintergrund, Elemente und Kreuze

Alle an Aspekten und Aspektfiguren beteiligten Planeten stehen in einem Zeichen. Daher spielt der Zeichenhintergrund dieser Planeten eine wichtige Rolle. Ein Zeichen wiederum entlehnt einen großen Teil seiner Bedeutung der Tatsache, dass es zu einem bestimmten Element, einem Kreuz und einer Polarität gehört (das heißt, ob es der Gruppe von positiven oder negativen Zeichen zugeordnet wird).

Elemente bilden Betrachtungsweisen, die – auf jungianische Weise ausgedrückt – Bewusstseinsfunktionen darstellen. Eine solche (automatisierte) Betrachtungsweise hilft uns dabei, uns in der Außenwelt zurechtzufinden. Noch bevor man sich Gedanken gemacht hat, ist man bereits damit beschäftigt, die Tatsachen und Erscheinungen, denen man begegnet, zu ordnen und zu benennen, um sich selbst einen Halt in der äußeren Welt zu verschaffen. C.G. Jung entdeckte nach langer praktischer Erfahrung, dass es vier verschiedene Bewusstseinsfunktionen gibt, mit deren Hilfe wir wahrnehmen und uns orientieren. Diese stimmen sehr gut mit den astrologischen Elementen überein. Obwohl Jung sich auch mit Astrologie befasste, kann man bei der Beschäftigung mit der Entwicklung seiner Typenlehre genau erkennen, dass er sie nicht aus den astrologischen Elementen abgeleitet hat. Um so archetypischer ist also, dass sie so gut übereinstimmen.

Die vier möglichen Bewusstseinsfunktionen, die Jung unterschied, können wir folgendermaßen erläutern:

- **Empfinden:** Feststellen, dass etwas da ist und wahrnehmen, wie es ist, zum Beispiel: hart, scharf, warm, etc. Die sinnliche Wahrnehmung steht an erster Stelle. Da das mit den Sinnen nicht Wahrnehmbare bei dieser Betrachtungsweise keinen Halt bietet, ist dieser Wahrnehmungstypus auf die Sicherheit der konkreten Welt

und des Hier und Jetzt ausgerichtet; die Zukunft ist ja doch nicht greifbar. Dies entspricht dem Element Erde.

- **Denken:** Fragen, was das Wahrgenommene wirklich ist und wie es in das eigene Bezugssystem eingefügt werden kann. Dieser Typus betrachtet die Dinge gern theoretisch und strikt logisch. Handlungen von Menschen in der Umgebung, aber auch die eigenen Handlungen werden aus einer logischen Argumentation heraus betrachtet. Alles wird so weit wie möglich logisch begründet und motiviert. Dies entspricht dem Element Luft.
- **Fühlen:** Feststellen und/oder erfahren, was das Wahrgenommene an Lust- und Unlustgefühlen hervorruft, und es infolgedessen akzeptieren oder ablehnen. Der emotionale Wert ist wichtig. Diese Betrachtungsweise beinhaltet auch, dass sehr subtile Dinge wahrgenommen werden, die diesem Typus jedoch nicht immer bewusst sein müssen. Er nimmt sehr schnell eine Atmosphäre oder Ausstrahlung auf, was bei seinen Einschätzungen eine wichtige Rolle spielt. Diese Funktion entspricht dem Element Wasser.
- **Intuition:** (Unbewusstes) Wissen oder Erahnen, woher das Wahrgenommene kommt und/oder wie es sich weiterentwickeln wird (als Möglichkeit). Oft wird dabei das Objekt an sich nicht bewusst wahrgenommen, sondern es ist eine Art „Erfassen“ oder „Sehen“ der Hintergründe. Darum nannte Jung diese Funktion Intuition, was allerdings nicht mit dem astrologischen Uranus gleichgesetzt werden kann. Der intuitive Typus ist stets auf der Suche nach Möglichkeiten, Hintergründen und mehr Raum. Dies entspricht dem Element Feuer.

Planeten, die innerhalb eines Elementes stehen, orientieren sich auf die gleiche Art und Weise in der Außenwelt. In dieser Hinsicht verstehen sich solche Planeten also sehr gut. Selbst wenn nicht von einem echten Trigon innerhalb des zulässigen Orbs die Rede ist, wird sich ein Planet in Löwe mit einem Planeten in Schütze sehr wohl fühlen, weil sie die gleiche Orientierung in Bezug auf die Welt haben und ihre Umgebung auf die gleiche Art und Weise ordnen. Das war bereits den Astrologen in früheren Zeiten klar. Es gab eine Zeit, in der man aufgrund des wechselseitigen Verständnisses und der Ähnlichkeit in der Wahrnehmungsweise alle Planeten in Löwe als im Trigon mit allen Planeten in Schütze stehend ansah, auch wenn man diesen Zusammenhang damals anders beschrieb.

Löwe und Schütze gehören jedoch jeweils zu einem anderen Kreuz. Jedes Element besteht aus drei Zeichen, und jedes dieser Zeichen gehört einem anderen Kreuz an.

Kreuze haben mit der Art und Weise zu tun, wie wir Problemen begegnen und sie beschreiben, wie wir sie verarbeiten. Sie beschreiben auch die Art des psychischen Energieflusses. Wir unterscheiden drei Kreuze:

- **Das kardinale Kreuz:** Zeichen, die zu diesem Kreuz gehören, verarbeiten ihre Probleme, indem sie ihren Platz in der Umgebung sichern und/oder sich auf die Außenwelt oder die Umgebung beziehen. Inwieweit die Umgebung eine Rolle spielt, kann allerdings sehr unterschiedlich sein. Man kann die Umgebung beispielsweise brauchen, um sich gegen sie zur Wehr zu setzen oder seine Kräfte mit ihr zu messen (Widder) oder um seine Gefühlsimpulse empfinden zu können (Krebs), um Kompromisse einzugehen oder sie zu steuern (Waage).
- **Das fixe Kreuz:** verarbeitet Prozesse völlig entgegengesetzt dem kardinalen Kreuz, es verschließt sich und schließt die Umgebung aus. Ein fixes Zeichen kann sich psychisch und nach außen hin buchstäblich abkapseln und so lange ins Grübeln geraten, bis es aus dieser Stimmung wieder heraus findet. Bis das geschafft ist, kümmert es sich wenig darum, ob sein Verhalten „sozial“ oder taktvoll ist. Das fixe Zeichen ist ganz sicher nicht asozial, es braucht einfach Zeit und Raum, um bei Problemen wieder zu sich selbst zu finden. Wenn das nicht gelingt, ist das nicht auf Unwilligkeit zurückzuführen; sein Inneres ist dann noch zu sehr aufgewühlt.
- **Das bewegliche Kreuz:** neigt dazu, erst nach verschiedenen Wegen zu suchen, um weiterzukommen, und läuft dabei Gefahr, dass seine Probleme bereits (oder fast) in dem Augenblick gelöst sind, in dem es sie signalisiert. Oder es ist so sehr damit beschäftigt, „Scherben wegzuräumen“, dass es die Ernsthaftigkeit der Probleme außer acht lässt. Es wird ausgezeichnet in der Lage sein, schnell voranzukommen und den Faden wieder aufzunehmen. Oftmals erkennt es aber erst im Nachhinein, worum es auf einer tieferen Ebene wirklich ging, was dann noch zu verarbeiten ist.

Planeten, die in verschiedenen Zeichen, aber im gleichen Kreuz stehen, verarbeiten ihre Probleme auf die gleiche Art, betrachten sie allerdings auf unterschiedliche Weise, da das vom entsprechenden Element abhängig ist. Wenden wir uns einmal den

Zeichen Widder und Steinbock zu. Diese beiden betrachten die Welt mit völlig verschiedenen Augen. Tauchen aber Probleme auf, werden beide auf ihre Art etwas in oder mit ihrer Umgebung tun wollen, um sich besser zu fühlen und wieder das Gefühl zu bekommen, das Leben im Griff zu haben.

Zwischen Widder und Steinbock gibt es noch einen weiteren Unterschied: Widder ist ein positives und Steinbock ein negatives Zeichen. Der Unterschied zwischen diesen beiden Polaritäten stellt sich folgendermaßen dar:

- **Positiv:** Neigt dazu, die Initiative zu ergreifen und aktiv zu werden. Es besteht das Interesse, etwas zu tun und anzupacken anstatt abzuwarten. Will gern selbst das Heft in der Hand behalten. Stellt eine Facette von Yang dar. Zeichen: Feuer- und Luftzeichen.
- **Negativ:** Neigt dazu, sich zunächst eine Vorstellung davon zu verschaffen, was eigentlich los ist. Braucht Zeit und fühlt sich besser, wenn es sich zunächst in der Außenwelt orientieren kann und erst dann reagieren muss. Es wartet die erste Aktion ab und wird erst dann selbst handeln: also reagierend anstelle von initiiend. Stellt eine Facette von Yin dar. Zeichen: Erde und Wasser.

Bei einem Aspekt geschieht folgendes: Wenn die Psyche das Thema eines Planeten aktiviert, brennen alle anderen Planeten, die an diesem Aspekt beteiligt sind, darauf, mitzumachen. Sie drängen darauf, sich recht schnell um diese Angelegenheit zu kümmern, und werden dadurch die Handlung oder Wirkungsweise des Planeten, der aktiviert wurde, färben. So wird beispielsweise ein Mond in Stier als ruhig beschrieben. Betrachten Sie aber einmal diesen Mond in Stier im Aspekt zu Uranus. Hier gesellen sich mit Sicherheit Unruhe und Schnelligkeit hinzu!

Außer wenn er unaspektiert ist, steht ein Planet also nie allein, er wird immer auch mit anderen Energien zu tun haben. Die anderen Planeten stehen ja nicht im luftleeren Raum. Sie bringen in ihrer Wirkung ihre Stellung in einem Element, einem Kreuz und einer Polarität mit ein. Hier stellt sich die Frage, welcher der Hintergründe des betreffenden Planeten den aspektierten Planeten ‚färben‘ und welche nicht. In einem Aspektmuster oder einer Aspektkonfiguration, wie einem großen Trigon, einem großen Quadrat, einem Drachen oder einem Yod, - um nur einige zu nennen - haben wir es daher mit einer komplizierten Interaktion verschiedener Faktoren zu tun, welche die Deutung bestimmen.

Hintergründe von Aspektkonstellationen oder Aspektmustern

Planeten, die an einem großen Trigon beteiligt sind, stehen immer in einem bestimmten Element. Es gibt vier Elemente. Das bedeutet, dass wir vier verschiedene Arten des „großen Trigon“ kennen: eine Feuer-, eine Erd-, eine Wasser- und eine Luftvariante. Zwei dieser Elemente gehören zu den positiven, zwei zu den negativen Zeichen. Daraus ergibt sich, dass zwei der vier möglichen Arten eines großen Trigons zu der positiven und zwei zu der negativen Variante gehören. Die Worte positiv und negativ dürfen wir hier allerdings nicht wie im üblichen Sprachgebrauch auffassen, sondern im Sinne von Aktion: Yang (positiv) und Reaktion: Yin (negativ).

Wir müssen also beim großen Trigon stets im Hinterkopf behalten, dass es verschiedene Arten gibt, was natürlich auch für die Deutung Folgen hat.

Ein anderes Beispiel: Beim großen Quadrat stehen die vier beteiligten Planeten im gleichen Kreuz, also entweder in einem kardinalen, fixen oder beweglichen. Die beteiligten Zeichen stehen allerdings wiederum in einem anderen Element. Ein großes Quadrat hat als Hintergrund immer zwei positive und zwei negative Zeichen. Der Aufbau eines großen Quadrats ist daher qua Zusammenstellung anders als bei einem großen Trigon.

Der Zeichenhintergrund der Planeten ist ein wesentlicher Bestandteil bei der Deutung und eine wichtige Facette bei einem Aspektmuster. Wenn sich ein Aspektmuster vorwiegend in Übereinstimmung mit seiner Orientierung befindet, funktioniert die Wirkung dieses Musters eher reibungslos. So orientieren sich die an einem großen Trigon beteiligten Planeten auf dieselbe Art und Weise, weil der Zeichenhintergrund zum selben Element gehört. Alle drei nehmen entweder eine aktive Haltung ein oder sie agieren abwartend und reagierend, abhängig davon, ob das große Trigon in positiven oder negativen Zeichen steht. Das einzige, was bei einem großen Trigon unterschiedlich ausfällt, ist das Verarbeitungsmuster der Planeten, da die beteiligten Kreuze sich in ihrer Art unterscheiden. Wenn allerdings die Orientierung und die Art der Reaktion auf derselben Linie liegen, besteht ein nahezu reibungsloses Zusammenwirken, bei dem es kaum Spannungen gibt. Da Kreuze vor allem mit der Verarbeitung von Problemen zu tun haben, wird die Tatsache, dass nur wenig Spannung entsteht, kaum dazu führen, dass die Beteiligung von drei verschiedenen Kreuzen in einem großen Trigon zu Schwierigkeiten führt.

Bei einem großen Quadrat stellt sich die Situation ganz anders dar. Hier haben wir vier verschiedene Arten, eine Situation zu betrachten, weil vier verschiedene Elemente beteiligt sind. Das heißt auch, dass eines davon jeweils zu der inferioren oder unbewussten Funktion gehört.